

Gemeinsam zu neuen Ufern

Waldenburg/Langenbruck | Kirchgemeinden arbeiten eng zusammen (IV)*

Mit dem Ziel, die Seelsorge in all ihren fünf Gemeinden sicherzustellen, haben die Kirchenpflegen von Langenbruck und Waldenburg-St. Peter eine engere Zusammenarbeit vereinbart.

Elmar Gächter

Mit ihrem Beschluss aus dem Jahr 2011, die Pfarrlohnsubventionen zu kürzen, hat die Synode der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Baselland in ihren Landen viel Bewegung ausgelöst. Als Beispiel mag die Kirchgemeinde Langenbruck mit ihren rund 400 Kirchenmitgliedern dienen, die sich nach dem Wegzug ihrer Pfarrerin mit einer Reduktion auf das Minimum von 60 Stellenprozenten



konfrontiert sah. Neben internen Turbulenzen, denen die reformierte Gemeinschaft im Passdorf zu jener Zeit ausgesetzt war, galt es, auch ausserhalb der eigenen Gemeindegrenzen nach neuen Lösungen zu suchen. Ein mehr oder weniger «sanfter Druck» aus Liestal liess sich dabei nicht vermeiden, verpflichtet doch die Kirchenordnung die Gemeinden dazu, speziell auch in solchen Situationen die Zusammenarbeit mit ihren Nachbarn zu suchen. Und die Bemühungen waren erfolgreich, denn Langenbruck und Waldenburg-St. Peter haben sich ent-

schieden, die Seelsorge in all ihren fünf Gemeinden gemeinsam sicherzustellen.

«Da auch wir seit der Pensionierung von Pfarrer Markus Wagner mit einem Abbau der Pfarrlohnsubventionen von 50 Stellenprozenten leben müssen, wurde die Zusammenarbeit mit Langenbruck auch für uns interessant», blickt Katharina Gisin, Präsidentin der Kirchenpflege Waldenburg-St. Peter, zurück. Erste Amtshandlung war die gemeinsame Suche nach einem neuen Pfarrer, der je zur Hälfte für die beiden Kirchgemeinden zuständig ist und der seinen Wohnsitz im Pfarrhaus Langenbruck hat. Absoluter Anhänger dieser Lösung ist auch Hanspeter Schürch, seit 18 Jahren Pfarrer in Waldenburg-St. Peter. «Wenn die Pfarrperson vor Ort lebt, wird ihre Arbeit viel verbindlicher», ist er überzeugt. Als eigentlichen Glücksfall bezeichnen sowohl die Verantwortlichen in Waldenburg-St. Peter als auch Patricia Zindel, seit 1. Mai dieses Jahres Präsidentin der Kirchenpflege in Langenbruck, die Wahl von Torsten Amling zum Seelsorger der beiden Kirchgemeinden.

Fusion zurzeit kein Thema

Auch wenn die Zusammenarbeit ausgedehnt und intensiviert worden ist – der gemeinsame Religionsunterricht und die gegenseitige Stellvertretung bei Gottesdiensten sind schon längere Zeit Usus – bleiben beide Kirchgemeinden eigenständig. Eine Fusion ist zurzeit für keine der beiden Seiten ein Thema, auch wenn Katharina Gisin einer solchen grundsätzlich nicht ab-

Erfolgreiche Zusammenarbeit (von links): Katharina Gisin, Präsidentin Kirchenpflege Waldenburg-St. Peter; Pfarrer Hanspeter Schürch; Patricia Zindel, Präsidentin Kirchenpflege Langenbruck.

Bild Elmar Gächter

geneigt wäre. «Warum nicht eine einzige Kirchgemeinde für das ganze Tal?», so ihre Frage. Pfarrer Hanspeter Schürch hingegen baut auf kleine, vitale Zellen. «Ich bin je länger, desto mehr überzeugt, dass diese viele Belastungen abfedern. Zentralisieren heisst doch auch immer professioneller und damit teurer.» Zudem habe jede Gemeinde ihre eigene Identität und Kultur.



Patricia Zindel und Katharina Gisin sprechen von einer eigentlichen Win-win-Situation in der bisherigen Zusammenarbeit. Zwar treffe man sich als Gesamtgremium offiziell nur einmal jährlich zur gemeinsamen Gottesdienstplanung, doch zwischen den beiden Präsidentinnen finde ein kontinuierlicher Gedankenaustausch statt. Pfarrer Schürch ist ohnehin kein Freund von allzu starren Strukturen.

«Wir retten die Welt nicht durch Sitzungen, sondern durch das gemeinsame Arbeiten. Dies ist das Modell der Zukunft. So halten wir es auch unter uns beiden Pfarrern.» Allen dreien ist bewusst, dass eine erfolgreiche Zusammenarbeit zum Wohl der beiden Kirchgemeinden in erster Linie von einem positiven Geist im persönlichen Umgang abhängt. Gute Kommunikation und Transparenz seien dabei speziell wichtig. «Der Erfolg unserer Arbeit steht und fällt mit der Wachheit der involvierten Personen und der Zivilcourage, auf jemand zuzugehen, wenn etwas nicht stimmt und nicht zu warten, bis das Dorf gespalten ist», ist Patricia Zindel überzeugt.

Das Reformationsjubiläum ist auch in Waldenburg-St. Peter und Langenbruck ein Thema. Beide Kirchenpflegen traktandieren das Ereignis jeweils an ihren Sitzungen. In Waldenburg findet 2018 bekanntlich ein Volksschwank statt (die «Volksstimme» berichtete), auch sollen die nächsten Kanzelgespräche diesem grossen Jubiläum gewidmet sein. Wie meinte Pfarrer Hanspeter Schürch: «Die Kirchgemeinde soll ein bunter Haufen von Leuten sein, die etwas bewegen und hellhörig sind auf Entwicklungen. Hier in diesen vitalen Zellen ist vieles möglich, auch Kontroverses.»

*4. Teil der Serie «Die Kirche 500 Jahre nach Luther». Bisher erschienen: «Pionierarbeit in der Kirche» (Bubendorf/Lausen) am 29. Juni, «Ländliche Bevölkerung tickt heute urbaner» am 6. Juli, «Der Pfarrer mit Leib und Seele» am 13. Juli. – Wird fortgesetzt.